

Inhalt

Danksagung	XI
0. Einleitung	1
0.1. Gegenstand, Aufgaben und Methode	1
0.2. Technische Hinweise	11
1. Kapitel: Forschungsbericht und Problemstellung	13
§ 1: Zur Forschungsgeschichte	15
1. Summarischer Überblick über die Forschungsgeschichte	15
§ 2: Zum Diskurs um den Begriff „Katholische Tübinger Schule“ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	28
1. Die Problematisierung des Begriffs „Katholische Tübinger Schule“ von katholischer Seite	28
a. Konzentration auf die institutionsgeschichtliche Perspektive	28
b. Konzentration auf den begriffsgeschichtlichen Aspekt	39
c. Der Vermittlungsversuch bei Köhler	46
2. Die Problematisierung des Begriffs „Katholische Tübinger Schule“ von evangelischer Seite	48
a. Die Frage nach der ältesten „Tübinger Schule“	48
b. Die Kritik des Schulbegriffs	49
3. Die Option Secklers für die Katholische Tübinger Schule	52
§ 3: Resümee zum Forschungsstand und Einordnung der Aufgabenstellung	67
Teil A	
Beobachtungen zur Rezeption der Katholischen Tübinger Schule unter chronologischem und regionalem Aspekt	71
Vorbemerkungen zur Vorgehensweise im ersten Hauptteil	71
2. Kapitel: Die Rezeption der Katholischen Tübinger Schule in Deutschland	73
§ 4: Von den Anfängen der Wahrnehmung der Katholischen Tübinger Schule bis zum Jahr 1850	74
1. Vom Anfang des Diskurses über die Katholische Tübinger Schule bis zu ihrer Wahrnehmung als Schule	74
a. Die erste Wahrnehmung des Dreyschen Ansatzes (ab 1812)	76

b. Die Orientierung neugegründeter Fakultäten am Tübinger Vorbild am Ende der 20er Jahre	81
c. Die Kontroversen über die Katholische Tübinger Schule ab 1830	87
d. Der Terminus „Tübinger Schule“ als Bezeichnung für die Katholische Tübinger Schule vor dem Jahr 1837 bei Merz und Mack	93
e. Die Bewertung des Wandels der Schule nach 1840: Modifikation ohne Kontinuitätsverlust?	96
f. Zur internen Rezeption der Katholischen Tübinger Schule	103
2. Ein erstes Ideogramm: Karl Klüpfel (1849 [1841])	106
§ 5: Von 1850 bis zum Beginn der neuen Wahrnehmung der Katholischen Tübinger Schule vor dem Ersten Weltkrieg	113
1. Alois von Schmid (1862)	120
2. Heinrich Brück (1865)	132
3. Karl Werner (1866)	139
4. Michael Glossner (ab 1871)	149
5. Paul Schanz (ab 1887)	159
6. Fritz Vigener (ab 1913)	167
7. Philipp Funk (ab 1919)	172
§ 6: Die Katholische Tübinger Schule als Selbstidentitätskonstruktion bei Lösch, Adam und Geiselman	178
1. Stephan Lösch (ab 1917)	182
2. Karl Adam (1919)	195
3. Josef Rupert Geiselman (ab 1927)	207
§ 7: Von der Zeit der neuen Wahrnehmung der Katholischen Tübinger Schule bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil	238
1. Karl Eschweiler (ab 1926)	242
2. Gottlieb Söhngen (ab 1932)	252
3. Franz Schnabel (ab 1934)	262
4. Hermann Joseph Brosch (ab 1935)	266
5. Leo Scheffczyk (ab 1962)	278
3. Kapitel: Die Katholische Tübinger Schule in der europäischen Diskussion vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis in die Nachkriegszeit	289
§ 8: Die Rezeption der Katholischen Tübinger Schule in Frankreich I: Von den Anfängen bis zu Edmond Vermeil (1913)	290

1. Louis Monastier (1897)	292
2. Jean-Julien Bellamy (1904)	295
3. Georges Goyau (ab 1905)	299
4. Paul Godet (1907 [1891])	305
5. Léonce Loyzeau de Grandmaison (ab 1908)	314
6. Edmond Vermeil (1913)	322
§ 9: Die Rezeption der Katholischen Tübinger Schule in Frankreich II:	
Von Edmond Vermeil bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil	339
1. Marie-Dominique Chenu (ab 1924)	345
2. Im Umfeld von Le Saulchoir:	
Gaston Rabeau (ab 1926) und Georges Rouzet (1935)	352
a. Gaston Rabeau (1926)	352
b. Georges Rouzet (1935)	353
3. Alfons Fonck (ab 1926)	356
4. Yves Marie Congar (ab 1935)	358
5. Im Umkreis Congars:	
Henry B. Tristram (1938), Louis Bouyer (ab 1939)	
und Olivier Rousseau (ab 1945)	371
a. Henry B. Tristram (1938): Der Gedanke der Dogmenentwicklung	
als Bindeglied zwischen der Katholischen Tübinger Schule	
und Newman	372
b. Louis Bouyer (1939): Die Ekklesiologie der Katholischen	
Tübinger Schule als Ausgangspunkt für ökumenische Studien	373
c. Olivier Rousseau (1945): Die Ekklesiologie der Katholischen	
Tübinger Schule und die Liturgische Bewegung	376
6. Pierre Chaillet (ab 1937)	378
7. André Minon (1939)	386
8. Edgar Hocedez (ab 1947)	392
9. Roger Aubert (ab 1950)	399
§ 10: Der Weg der Katholischen Tübinger Schule nach Italien, England	
und Spanien	407
§ 11: Die Katholische Tübinger Schule und die Römische Schule	
1. Der Begriff „Römische Schule“	416
2. Die Rezeption der Katholischen Tübinger Schule	
in der Römischen Schule	418
§ 12: Zum Verhältnis John Henry Newmans zur Katholischen Tübinger	
Schule	421

Teil B

Reflexionen und theoretische Aspekte zum Begriff der Katholischen Tübinger Schule	425
4. Kapitel: Der Prozeß der Namensfindung	425
§ 13: Ein Name mit einer einzigen Bedeutung? Grenzen eines eindimensionalen Namensmodells	426
§ 14: Die vielen Namen. Eine Bestandaufnahme zu ihren Bedeutungen und Dimensionen	429
§ 15: Überlegungen zur Entwicklung des Terminus „Katholische Tübinger Schule“	434
5. Kapitel: Die Katholische Tübinger Schule aus historischer Sicht	437
§ 16: Positionen zum Beginn und zur Begründung der Katholischen Tübinger Schule	438
1. Positionen zur Datierung des Beginns der Schule	438
a. 1812: Ellwangen und die „Revisionsschrift“ Dreys	439
b. 1817: Die Verlegung der Ellwanger Universität nach Tübingen und ihre Eingliederung in die Universität	443
c. 1819: Die Gründung der Theologischen Quartalschrift, der programmatische Aufsatz „Vom Geist und Wesen des Katholizismus“ und die „Kurze Einleitung in das Studium der Theologie“ von J. S. Drey	444
d. Das Gesamtwerk Dreys als Grundlegung der Katholischen Tübinger Schule	453
e. Johann Adam Möhlers Werk als Anfangspunkt der Schule	454
f. Die Zeit der ersten Generation der Katholischen Tübinger Schule als programmstiftende Phase	455
2. Die Frage nach einem Gründer und seiner Stiftungsintention	456
3. Die Frage nach der Bindung an die Institution	458
§ 17: Zur Mehrdeutigkeit des Namens „Tübinger Schule“: Die Katholische Tübinger Schule und die evangelischen Tübinger Schulen	460
1. Die Katholische Tübinger Schule als „Tübinger Schule“	460
2. Die Storrsche Schule	464
3. Die Baurische Schule	464
4. Zusammenfassung und Bewertung	467

6. Kapitel: Was ist die Katholische Tübinger Schule? Antworten aus der Rezeption	469
§ 18: Der Terminus „Katholische Tübinger Schule“ als Richtungsbegriff	470
1. Die Katholische Tübinger Schule als theologische Geistesrichtung	470
2. Die Katholische Tübinger Schule als Fraktion innerhalb einer theologischen Richtung	473
3. Leistung und Grenzen der Auffassung der Katholischen Tübinger Schule als Richtungsbegriff	475
Exkurs: Ein Spezialfall des Richtungsbegriffs: Das Verhältnis der Katholischen Tübinger Schule zu Scholastik und Neuscholastik	477
Modell 1: Die Hochscholastik als Vorbild der Katholischen Tübinger Schule	478
Modell 2: Die Überwindung der Scholastik durch die Katholische Tübinger Schule	481
a. Überwindung der Scholastik in Kontinuität	481
b. Überwindung der Scholastik in Diskontinuität	483
Modell 3: Die Konfrontation der Katholischen Tübinger Schule mit der Neuscholastik	484
Modell 4: Vermittlung der Positionen der Katholischen Tübinger Schule mit der Neuscholastik (Alois von Schmid und Paul Godet)	487
§ 19: Der Terminus „Katholische Tübinger Schule“ als Qualitätsbegriff	489
1. Zu den theologiegeschichtlichen Anbindungen der Qualität der Katholischen Tübinger Schule	492
2. Die Katholische Tübinger Schule als klassisch-normative Qualität der katholischen Theologie	495
3. Leistungen und Grenzen des Qualitätsbegriffs	498
7. Kapitel: Identitätsmerkmale der Katholischen Tübinger Schule	499
§ 20: Das Motiv der Synthese von „Offenbarung und Geschichte“	501
1. Der Synthesegedanke	501
2. Theologie der Überlieferung: der Traditionsbegriff der Katholischen Tübinger Schule	506
3. Der Gedanke der Dogmenentwicklung	509
4. Die Stellung der historischen Methode	512
§ 21: Die formale Trias der Verbindung von strenger Wissenschaftlichkeit, praktischer Gegenwartsbezogenheit und selbständiger Kirchlichkeit	515
§ 22: Selbstdenkertum	527
§ 23: Die Reich-Gottes-Idee	532

8. Kapitel: Fragen zur organisatorischen Struktur: Zugehörigkeit, Dauer, Binnengliederung und Periodisierung	539
§ 24: Zugehörigkeitskriterien	539
1. Die Katholische Tübinger Schule als genau umrissener Personenkreis	540
2. Zugehörigkeit zur Katholischen Tübinger Schule aus der Bindung an die Institutionen: Fakultät und Theologische Quartalschrift	545
3. Treue zur historisch-kritischen Methode als Zugehörigkeitskriterium	550
4. Das Bewußtsein der Zugehörigkeit zur Schule und die Selbstverpflichtung zur Partizipation an gemeinsamen Leitideen und Prinzipien	551
§ 25: Zur Dauer der Katholischen Tübinger Schule	557
§ 26: Periodisierung und Binnengliederung	561
1. Periodisierung	561
2. Binnengliederung	565
§ 27: Zwischenergebnis	566
9. Kapitel: Schluß und Ausblick	569
1. Zur Anwendungslogik des Begriffs „Katholische Tübinger Schule“	569
2. Forschungsdesiderate	581
3. Konsequenzen und Wünsche	581
Literatur	585
Ungedruckte Quellen	620
Ortsregister	621
Personenregister	626